Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 14 (1863)

Heft: 8

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Höhen zerstreut, 1—2 Stunden von der Hütte entfernt, und können, ohne sie unnütz anzustrengen, nicht jedesmal herbeigetrieben werden. Da müssen ein oder zwei Sennen mit Eimer und Tause nach und die Thiere, besonders an heißen Nachmittagen, oft in der Kühle der entlegensten Schneefelder aufsuchen. Das zweimalige Melken füllt in diesem Falle so ziemlich den ganzen Tag aus Im Laufe des Vormittags wird gekäst und gebuttert und bei großen Heerden oft Nachmittags zum zweitenmal. In der Zwischenzeit gibt es mannigfaltige Arbeit. Da müssen die Käse gewendet und mit Salz eingerieben, die Butter mit dem Saumroß oder auf dem Rücken zu Thale geschafft und dafür Brod, Salz und Mehl heraufgeholt werden; da sind die sämmtlichen Milchgeschirre sorgfältig zu reinigen, wozu vielerorts lieber „Schotte" als Wasser genommen wird; da gibt es Holz zu holen, oft stundenweit mühselig auf dem Rücken, die Zäune auszubessern, Steine zu lesen, Wege an Abgründen zu verwahren, ... Dünger auszubreiten, Unkraut auszuraufen; doch nein . . an die beiden letzten wichtigen Arbeiten denkt in der Regel Niemand, und die Sennen begnügen sich mit den früher genannten, die freilich oft mühselig genug sind.

So vergeht der Vorsommer; Mitte Augusts sind bereits die schwachen Grasdecken der obersten Stafel abgeweidet; die Heerde kehrt zum mittleren und dann für einige Zeit noch zum untersten Stafel zurück, wo inzwischen Gras und Kraut wieder hübsch nachgewachsen sind, und dann geht's, spätestens gegen Ende Herbstmonats, wieder mit Sack und Pack zu Thal oder zur Herbstatzung in die Vorberge.

Die obersten, steilsten Grasgehänge, welche von den Kühen nicht ohne Gefahr erklettert werden können, überläßt man in der Regel den Schafen und etwa milchlosen Ziegenheerden. Diese beiden Thierarten wirthschaften aber nicht gut; sie fressen nicht nur das Gras sehr kurz ab, sondern raufen oft die Pflänzchen mit der Wurzel aus, treten die dünne Rasendecke durch, wodurch oft Erdschlipfe veranlaßt werden, und lösen bei ihrem Umherklettern Steine ab, die in die Kuhalpen hinabstürzen und diese allmählig streckenweise bedecken.

Sind dann die Kühe zu Thal gezogen, so halten Schafe und Ziegen auch in den Kuhalpen noch Nachlese, zum großen Schaden der Grasdecke, und in den milden unteren Alpen auch bisweilen Pferdeheerden.

Literatur.

Der fleißige Schriftsteller Pfarrer Leonhardi in Brusio hat wieder ein Büchlein dem Publikum übergeben, das von seinem Eifer zeugt, bündnerische Geschichte auf eine volksthümliche Weise zu behandeln. Dasselbe hat das Leben des Ritters

Johannes Guler von Weineck zum Gegenstand, — ein Stoff, der bisher von Niemandem so einläßlich behandelt worden. Es wird darin das Leben eines unserer tüchtigsten Bündnerstaatsmänner des 16. Jahrhunderts geschildert. Der Verfasser hat sich offenbar große Mühe gegeben, den Stoff zu sammeln und zusammenzustellen. Zu tadeln ist nur, daß die Darstellung zu wenig geschichtlichen Zusammenhang darbietet und der Pfarrerston zu oft sich geltend macht. Der Charakter des Helden ist zu wenig prägnant im Gegensatz und im Zusammenwirken mit seinen Zeitgenossen dargestellt. Dagegen sind einzelne Scenen aus seinem Privatleben sehr anziehend geschildert. Ueberhaupt trägt das Ganze den Charakter einer Mischung von Geschichte und Novelle, durchzogen von salbungsvollen Aussprüchen über seine theologische Richtung. Es ist jedoch dem Verfasser sehr zu verdanken, daß er diesen Bündner, der als Staatsmann, Militär und Geschichtsschreiber sich um Graubünden mehr als jeder andere Bündner verdient gemacht hat, dem Volke von Graubünden durch eine besondere Lebensbeschreibung wieder in Erinnerung gebracht hat. Möchten auch noch andere hervorragende Männer der bündnerischen Geschichte aus dem Staube der Vergessenheit hervorgezogen werden!

Monats-Chronik für den August.

Ausland.

Die beiden Hauptarmeen der nordamerikanischen Union und des Sonderbunds stehen sich immer noch in der Nähe des Rappahannock einander gegenüber ohne besondere Aktion, erstere unter Meade und letztere unter Lee. Unterdessen wird die Belagerung des wichtigen sonderbündischen Hafenplatzes Charleston von den Unionstruppen in Verbindung mit der Flotte fortgesetzt, jedoch bisher ohne wesentlichen Erfolg. — Mexiko hat unter französischem Druck den österreichischen Erzherzog Maximilian zum Kaiser erwählt, der unter Bedingungen wie z. B. Garantie von England die Krone angenommen haben soll. Nordamerika protestirt jedoch gegen das neue Kaiserthum in seiner Nähe. — Für Polen, dessen Insurgentenkorps sich immer tüchtig mit der russischen Armee herumschlagen, sind wieder einmal identische Noten von Frankreich, England und Oesterreich abgegangen, welche jedoch ziemlich zahm lauten sollen. Rußland rüstet sich inzwischen zur Vertheidigung und geht auch sogar in Bezug auf Konzessionen so weit, eine Reform anzubahnen, wonach eine konstitutionelle Verfassung eingeführt und Polen wie Finnland eine eigene Vertretung und besondere Verfassung erhalten soll. Fürst Constantin ist nach Petersburg zurückgekehrt. Die kaukasischen Völkerschaften erheben sich auch gegen Rußlands Gewaltherrschaft. — Epochemachend für Deutsch-